



Friedemann und Barbara Hellwig

# Joachim Tielke

Kunstvolle Musikinstrumente des Barock

DEUTSCHER KUNSTVERLAG

Diese Publikation wurde großzügig gefördert durch  
die GGK Gedächtnisstiftung Liechtenstein

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Projektleitung im Verlag: Barbara Fischer  
Lektorat: Lothar Altmann  
Umschlaggestaltung: Edgar Endl  
Layout: Anke Raum und Barbara Uhlig  
Gesetzt aus der Minion und der Kievit Offc  
Gedruckt auf BVS matt  
Repro: Birgit Gric  
Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Berlin

© 2011 Deutscher Kunstverlag Berlin München  
ISBN 978-3-422-07078-3

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	8
Einführung .....	11
I. Zum Leben und Werk Joachim Tielkes	
Die Familie Tielke .....	20
Zur Organisation der Werkstatt Tielke .....	31
Tielke und die Zünfte .....	32
Die Schnitzer .....	33
Materialbeschaffung .....	34
Zur Produktivität der Werkstatt .....	34
Tielkes Kunden .....	35
Schüler, Nachahmer und Nachfolger Joachim Tielkes .....	38
Texte aus alter und neuerer Zeit zu Joachim Tielke und seinen Instrumenten .....	43
Die Signaturen .....	48
Handschriftliche Zettel .....	48
Gedruckte Zettel .....	49
Gravierte Signaturen .....	50
»fecit« und »me fecit« als Zusatz zur Signatur .....	51
Brandstempel .....	52
Originale Zettel in nicht authentischen Instrumenten .....	53
Gefälschte Signaturen .....	53
Tielkes Name auf Serieninstrumenten .....	54
Der Dekor der Instrumente .....	55
Randverzierungen .....	55
Schalllöcher und Rosetten .....	55
Marketerien .....	59
<i>Materialien und Techniken</i> .....	59
<i>Vegetabile Ornamente</i> .....	59
<i>Profane Liebesembleme</i> .....	61
<i>Ein Zyklus antiker Gottheiten</i> .....	68
<i>Szenen nach den Metamorphosen des Ovid</i> .....	73
<i>Diverse zeittypische Ornamente</i> .....	74
Schnitzarbeiten .....	76
<i>Materialien und Techniken</i> .....	76
<i>Flachschnitzereien und Flachreliefs</i> .....	76
<i>Appliquen</i> .....	81
<i>Köpfe</i> .....	84
Der Firnis (Lack) .....	93
Zum Klang der Instrumente Tielkes .....	96

## II. Beschreibendes Verzeichnis der Instrumente der Werkstatt Joachim Tielke

Vorbemerkungen .....	100
Zu den Beschreibungen .....	100
Zur Terminologie von Instrumententeilen .....	104
Zu den Abbildungen .....	104
Abkürzungen .....	104
Glossar / Glossary for English Readers / Glossaire pour lecteurs français .....	105
Die Instrumente der Lautenfamilie .....	107
Signierte oder zugeschriebene Instrumente .....	112
Nachtrag: ein nicht auffindbares und mehrere fragliche Instrumente .....	141
Die Gitarren .....	144
Die Größen der Gitarren Tielkes .....	144
Zur Konstruktion der Gitarren Tielkes .....	145
Signierte oder zugeschriebene Instrumente .....	149
Nachtrag: ein nicht auffindbares Instrument .....	198
Die Hamburger Cithrinen .....	199
Zur Konstruktion der Hamburger Cithrinen Tielkes .....	204
Signierte oder zugeschriebene Instrumente .....	204
Die Pochetten .....	220
Instrumente mit Signatur Tielkes .....	223
Nachtrag: ein nicht auffindbares Instrument .....	225
Die Instrumente der Violinfamilie .....	226
Signierte oder zugeschriebene Instrumente .....	228
Nachtrag: zwei fragliche Violinen und ein nur nachrichtlich bekanntes Instrument .....	234
Die Virole d'amore .....	238
Signierte Instrumente .....	240
Nachtrag: ein fragliches und ein nur nachrichtlich bekanntes Instrument .....	249
Die Virole da gamba .....	251
Die Größen der Virole da gamba Tielkes .....	252
Zum Bau der Virole da gamba bei Joachim Tielke .....	253
Signierte oder zugeschriebene Instrumente und Fragmente .....	257
Nachtrag: drei fragliche Instrumente .....	376
Die Barytone .....	381
Signierte oder zugeschriebene Instrumente .....	381
Nachtrag: ein nur nachrichtlich bekanntes Instrument .....	390
Die Bögen .....	392

## III. Anhänge

Anhang I: Die Instrumente Gottfried Tielkes .....	396
Erhaltene Instrumente .....	397
Nachtrag: Nachrichten über weitere Instrumente .....	400
Anhang II: Die Familie Fleischer und ihre Instrumente .....	401
Erhaltene Instrumente .....	403
Anhang III: Die Familie Goldt und ihre Instrumente .....	409
Erhaltene Instrumente .....	410
Nachtrag: fragliche Instrumente .....	417
Anhang IV: Die Instrumente Hinrich Kopps .....	418
Erhaltene Instrumente .....	418
Nachtrag: ein fragliches Instrument .....	421

## IV. Verzeichnisse und Register

Kurzverzeichnis aller Werke Tielkes und Konkordanz der Nummern im vorliegenden Tielke-Werkverzeichnis (TieWV) und bei Günther Hellwig 1980 (GH) .....	424
Verzeichnis öffentlicher Sammlungen mit Werken Tielkes sowie weiterer erwähnter Instrumentenmacher .....	427
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur .....	431
Personenregister .....	448
Abbildungsnachweise .....	453
English Summary .....	455



Taf. 1 Viola da gamba TieWV 64 von 1691 (München, Bayerisches Nationalmuseum)

## Einführung

Unter den Musikinstrumentenmachern vergangener Epochen nimmt Joachim Tielke (1641–1719) mit seiner Hamburger Werkstatt eine herausragende Stellung ein. Die Anzahl von fast 170 erhaltenen Arbeiten – darunter einige Fragmente – wurde nur von wenigen anderen Meistern früherer Zeiten erreicht; das Gleiche gilt für die große Vielfalt an Instrumentenarten: Lauten, Mandoren, Angéliques, Gitarren, Hamburger Cithrinen, Violinen, Violoncelli, Viole d’amore, Viole da gamba und Barytone. Vergleichbar ist allein das Œuvre des nur wenig jüngeren Antonio Stradivari (um 1648–1737) in Cremona, von dem neben Violinen, Violen (Bratschen) und Violoncelli auch Gitarren, Harfen und Viole da gamba erhalten sind (außerdem Schablonen für weitere Arten von Instrumenten).<sup>1</sup> Mit diesem Berühmtesten aller Cremonenser wird Tielke jedoch selten in einem Atemzug genannt, vor allem darum, weil vergleichsweise wenige seiner zu den aufgezählten Gattungen gehörenden Instrumente in der musikalischen Praxis von Orchestern und Solisten unserer Zeit auf großen Konzertpodien Verwendung finden können; häufiger werden nur die ihres Klanges wegen besonders geschätzten Viole da gamba in Aufführungen alter Musik zu Gehör gebracht.

Zu den Großen seines Faches gehört Joachim Tielke insbesondere wegen des überaus reichen Dekors, der seine prachtvollen Instrumente auszeichnet: Figürliche Darstellungen, darunter Liebesembleme und ein Zyklus antiker Gottheiten, sowie üppige florale Ornamente sind bewundernswürdige Merkmale seiner Arbeiten, ebenso die Verwendung kostbarer Materialien wie Elfenbein, Ebenholz und anderer überseeischer Hölzer, Schildpatt, Perlmutter und farbiger Steine (Similisteine). Es gibt keinen Instrumentenmacher, der sich in dieser Hinsicht mit unserem Hamburger Meister und seiner Werkstatt vergleichen ließe. Die aufwändige, stilsichere Verzierung der Instrumente macht sie sogar für das Auge eines Laien leicht erkennbar; als besondere Schätze verwahren Museen vieler Länder diese Kunstwerke.

Joachim Tielke wurde während der letzten Jahre des Dreißigjährigen Krieges geboren; seine Heimatstadt Königs-

berg blieb von den Verheerungen der langen Auseinandersetzungen verschont und damit auch der Wohlstand seiner Eltern unangetastet – die Welt stand ihm offen. Als Sohn eines Richters begann er standesgemäß zunächst ein Studium der Medizin und der Philosophie in Leiden, der berühmtesten Universität der Niederlande, deren neue Unabhängigkeit und das dort erstarkende wirtschaftliche und wissenschaftliche Leben auch Tielke nutzen konnte. Bald darauf jedoch (1666?) wählte er die Hansestadt Hamburg, die ebenfalls von den Friedensverhandlungen profitiert hatte, zur neuen Heimat, wo er eine Werkstatt für den Bau erlesener Saiteninstrumente gründete – eine ungewöhnliche Laufbahn, sind doch zu damaliger Zeit Wissenschaft und Handwerk getrennte Lebensbereiche; hier aber verbinden sie sich zu den staunenswertesten Zeugnissen barocker Handwerkskunst.

In Norddeutschland fand der protestantische Glaube in der aufblühenden Kirchenmusik Trost und Erbauung, und so mancher adlige Kunstliebhaber schmückte seinen Hof mit tüchtigen Musikern. Demzufolge hatte Tielke in der Elbestadt günstige Bedingungen für seine Tätigkeit als Instrumentenmacher angetroffen; der Markt verlangte nach neuen Instrumenten – hochgestellte Persönlichkeiten und wohlhabende Bürger wollten Arbeiten aus der aufstrebenden Werkstatt erwerben. Auch der Rückgang des Lautenbaues in Italien bot den Werkstätten der nördlichen Lande vermehrte Chancen. Nicht zuletzt benötigten die Kirchen für neuartige Formen musikalischer Veranstaltungen vielerlei Musikinstrumente. Zu Hamburgs Ruhm als Musikstadt trugen ganz wesentlich bedeutende Organisten wie Heinrich Scheidemann (um 1596–1663), Matthias Weckmann (um 1616–1674) oder Johann Adam Reinken (1643–1722) bei, und die Hamburger Werkstatt des berühmten Orgelbauers Arp Schnitger (1648–1719) schuf viele für Norddeutschland klanglich charakteristische Instrumente. Ein weiteres Glanzlicht fiel auf die Hansestadt durch das 1678 eröffnete erste städtische Opernhaus Deutschlands. In diesem Umfeld erwarb Joachim Tielke weit über Hamburgs Grenzen hinaus Anerkennung durch sein intensives – auch aufgrund der gehobenen Ansprüche seiner

Auftraggeber erforderliches – Bemühen um hohe Qualität der von ihm oder unter seiner Leitung hergestellten Instrumente, durch sein kaufmännisches Geschick und durch die Teilnahme am öffentlichen Leben seiner Wahlheimat – und so blieb auch der geschäftliche Erfolg nicht aus.

In den literarischen Zeugnissen des 18. Jahrhunderts wird Tielke immer wieder rühmend erwähnt, wobei man die klanglichen Qualitäten und die Kostbarkeit des Dekors seiner Instrumente anführte.<sup>2</sup> Erstmals gegen Ende des 19. Jahrhunderts werden seine Arbeiten, vornehmlich in London, als bemerkenswerte Zeugnisse kunsthandwerklichen Schaffens in Ausstellungen gezeigt und in Katalogen erfasst<sup>3</sup> – damit entwickeln sich Werk und Person Tielkes zum Forschungsgegenstand. Es sind vor allem der Hamburger Historiker Hans Nirrnhelm und einige Jahre später der Kölner Musikwissenschaftler Georg Kinsky, die um 1900 Verzeichnisse von erhaltenen Werken Tielkes anlegen und sein Leben zu erforschen suchen.<sup>4</sup> Die Instrumente werden begehrte Sammlerobjekte, zunehmend auch in der Fachliteratur beachtet und musikalisch präsentiert in historischen Konzerten infolge der Wiederbelebung der Alten Musik. Schließlich hat der Lübecker Geigenbaumeister Günther Hellwig, angeregt durch die Bestände der benachbarten Museen in Lübeck und Hamburg sowie durch seine restauratorische Arbeit an Instrumenten Tielkes aus verschiedenen weiteren Sammlungen, schon in den frühen 1950er Jahren mit der Sichtung des Schrifttums zu Tielke begonnen und dieses später in seine grundlegende Werkmonographie von 1980 einbezogen; darin erweiterte er durch umfangreiche Forschungen das Wissen über Joachim Tielke auf höchst eindrucksvolle Weise; zugleich ist seine Veröffentlichung die erste überhaupt, die ein beschreibendes Gesamtverzeichnis aller Arbeiten eines einzelnen Instrumentenmachers bietet.

Daran anschließend konnte Alexander Pilipczuk das von Günther Hellwig gezeichnete Bild vom Leben Tielkes und seinem Umfeld in Hamburg um viele Details bereichern<sup>5</sup> und auch künstlerisch-historische Aspekte einiger Werke genauer erörtern.<sup>6</sup> In mehreren Beiträgen hat Klaus Martius Fragen behandelt,<sup>7</sup> die auch die Geschichte der Lauteninstrumente Tielkes verdeutlichen, und Kai Köpp beschäftigte sich intensiv mit den Violen d'amore ohne Resonanzsaiten,<sup>8</sup> womit er einen wichtigen Ansatz John Henry van der Meers<sup>9</sup> weiter ausarbeitete. Verschiedene Zentren der Alten Musik – wie das von Limoges unter Leitung von Christophe Coin – haben nach entsprechenden Symposien Sammelbände zur Viola da gamba sowie zur Viola d'amore und zum Baryton heraus-

gegeben, die zum Wissen auch über solche Instrumente Tielkes beitragen.<sup>10</sup> In einer Reihe von Sammlungskatalogen jüngerer Zeit werden Arbeiten des Hamburger Instrumentenmachers detailliert vorgestellt; sie unterstreichen erneut die Bedeutung Tielkes.<sup>11</sup> Günther Hellwigs Forschungen haben zweifelsohne manche dieser Publikationen inspiriert.

In einigen der genannten Untersuchungen wird die Frage nach dem persönlichen Anteil Tielkes an der handwerklichen Arbeit gestellt.<sup>12</sup> Durch entsprechende vergleichende Beobachtungen zu den Werkstätten bedeutender Maler der Barockzeit – wie etwa Peter Paul Rubens – sowie durch Archivreise zur Arbeitsweise einiger früher Instrumentenmacher<sup>13</sup> wird deutlich, dass auch Joachim Tielke nicht der einsam Schaffende an seiner Werkbank war, sondern dass er eine Reihe von spezialisierten, auch künstlerisch tätigen Handwerkern beschäftigt haben muss; dies führte nicht selten zu einer stilistischen Verschiedenartigkeit von dekorativen Elementen wie Marketerien und Schnitzarbeiten. Einige der deshalb von Günther Hellwig als »Werkstattarbeiten« ausgesonderten Instrumente (siehe Unterlagen in seinem Archiv) werden im Folgenden von uns als authentische Arbeiten angesehen und demzufolge in das Werkverzeichnis aufgenommen. Damit wird jedoch die Zuordnung besonders einiger Spätwerke nicht erleichtert: Sind die betreffenden Instrumente noch unter Tielkes Leitung der Werkstatt entstanden oder sind sie zwar noch zu seinen Lebzeiten, doch schon von einem Werkstatt-Nachfolger gefertigt worden – oder aber erst nach Tielkes Tod? Derartige Fragen müssen weitgehend ohne Antwort bleiben.

Mit der hier vorgelegten Veröffentlichung sollen die in jahrzehntelanger Forschung vermehrten Kenntnisse vom Leben und Werk Joachim Tielkes zusammengetragen und erörtert werden. Die Grundlage dafür liefern selbstverständlich Publikation und Archiv Günther Hellwigs; ihm waren bereits nach Drucklegung seiner Veröffentlichung einige zusätzliche Instrumente bekannt geworden, auf andere wurden wir durch persönliche Mitteilungen insbesondere von Musikern und Instrumentenbauern aufmerksam gemacht, weitere fanden sich in der neueren Fachliteratur. Von den 139 bei Günther Hellwig verzeichneten Arbeiten haben wir vier als nicht authentisch ausgeschieden, zugleich aber konnten 34 neu aufgefundene in das Werkverzeichnis aufgenommen werden, so dass es heute 169 Nummern umfasst.

Diese Veröffentlichung gliedert sich in zwei umfangreiche Hauptteile: Der erste Teil – *Zum Leben und Werk Joachim Tielkes* – enthält insbesondere Kapitel zur Geschichte der

Familie Tielke, zu den von Tielke verwendeten Signaturen, zur Organisation der Hamburger Werkstatt sowie zum Dekor seiner Instrumente; der zweite Teil – ein *Beschreibendes Verzeichnis* der von Tielke signierten bzw. ihm zugeschriebenen Arbeiten – nimmt naturgemäß den größten Raum ein. Vier kurze Anhänge sollen zum Verständnis von Tielkes beruflichem (und zugleich familiärem) Umfeld beitragen; aufgelistet werden darin die bis dato bekannt gewordenen Musikinstrumente von: (1) Tielkes älterem Bruder Gottfried, (2) der Familie Fleischer, und damit seinem Schwiegervater Christoph Fleischer und dessen Sohn Hans Christoph, (3) der Familie Goldt und (4) von Hinrich Kopp, dessen Hamburger Cithrinen – und besonders deren geschnitzte Köpfe – so frappierende Ähnlichkeiten mit den Instrumenten Tielkes aufweisen. Diese knappen Listen sind nur bei solchen Instrumenten, die ein besonderes Interesse im Zusammenhang mit dem Werk Tielkes beanspruchen können, um detailliertere Beschreibungen und wenige Abbildungen erweitert. Deutlich wird dabei auch die Notwendigkeit weiterer Forschungen zum Instrumentenbau Hamburgs und Lübecks sowie des gesamten Ostseeraumes.

## ANMERKUNGEN

- 1 Grundlegend hierzu SACCONI 1972.
- 2 Siehe S. 43 ff.
- 3 LONDON KAT. AUSST. 1870; LONDON V&A KAT. 1874; BRÜSSEL KAT. AUSST. 1880b; MÜNCHEN BNM KAT. 1883; PARIS KAT. 1884; LONDON FÜHRER 1885; BERLIN FÜHRER 1892 usw.
- 4 NIRRNHEIM 1898, 1901 und 1902; Kinsky in seiner Veröffentlichung des HEYER KAT. 1912.
- 5 PILIPCZUK 2006, 2007b, 2008.
- 6 PILIPCZUK 1981, 1983.
- 7 Siehe besonders MARTIUS 1998, 2000; MARTIUS/FOCHT 2005.
- 8 KÖPP 1998, 2000, 2001, 2002a, 2002b, 2003.
- 9 VAN DER MEER 1974.
- 10 JAQUIER 1995; MARTIUS 2000; MISCELLANEA 2005; MUTHESIUS 2005.
- 11 MÜNCHEN DM KAT. 1997; MÜNCHEN BNM 1999; LEIPZIG KAT. ZISTERN 1999; PARIS MM KAT. 2006; LONDON RCM KAT. 2007.
- 12 Hierzu siehe S. 32.
- 13 Siehe hierzu die Auflistung bei MARTIUS/FOCHT 2007, bes. S. 93–96.



Taf. 2 Hamburger Cithrinchen TieWV 49 von 1688  
(Eichenzell, Schloss Fasanerie, Hessische Hausstiftung)



Taf. 3 Hamburger Cithrinchen TieWV 50 von 1688  
(Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe)



Taf. 4a, b Gitarre TieWW 135 und 141 von 1703 bzw. 1704 (Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe)



Taf. 5 Boden der Gitarre TieWW 138 von ca. 1703 (Kopenhagen, Rosenberg Slot)